

Prozess gegen Mike Brady, Erfinder aus Südafrika:

Investoren, Käufer und Interessenten der Perendev-Technologie im Zeugenstand

Wie aus dem Vorbericht der Redaktorin hervorgeht, waren sie und der Redaktor am 4. November als Zeugen vor dem Landgericht München vorgeladen, um in der "Strafsache Mike Brady" auszusagen. Danach überstürzten sich die Ereignisse, wie aus dem folgenden Bericht hervorgeht.

Unschuldig verurteilt?

Während dieser Bericht über den Verlauf des Prozesses gegen den Erfinder Mike Brady abgefasst wurde, meldete die Deutsche Presse-Agentur (dpa) am 23. November 2010, dass der des mehrfachen Betrugs Angeklagte Mike Brady vom Münchner Landgericht I zu einer Haftstrafe von sage und schreibe 5 Jahren und 9 Monaten verurteilt worden ist. Anfang September hatte der Richter dem Angeklagten angeboten, er könnte das Verfahren abkürzen und das Strafmaß auf 4 Jahre und 9 Monate begrenzen, wenn sich dieser voll schuldig im Sinne der Anklage bekenne¹. Doch der Erfinder sagte im Verhör: „*Es bestand nie die Absicht, zu betrügen*“. Er betrachtete sich offenbar nach wie vor als unschuldig und war – und das heute noch – davon überzeugt, dass lediglich äussere Umstände die Fertigung und Serienfertigung der Motoren vereitelt hätten.

Auch heute noch sind einige gute Freunde des Erfinders von seiner Unschuld überzeugt. Obwohl die Redaktoren der Auffassung sind, dass er schwere unternehmerische Fehler begangen hat, sind auch sie von seiner Unschuld überzeugt. Andererseits gibt es zahlreiche Investoren bzw. Vorabkäufer, die 50% der Leasinggebühr auf die offerierten Magnetmotoren eingezahlt hatten (die Redaktoren gehören dazu, haben Brady aber nicht eingeklagt), dann aber den Erfinder wegen Nichterfüllung der Lieferzusagen des Anlagebetrugs angeklagt und damit seine Auslieferung aus der

Schweiz nach Deutschland und seine Verurteilung im November 2010 bewirkt haben. Gegen dieses erstinstanzliche Urteil des Landgerichts München I wurde Revision eingelegt.

Aufwändige Zeugenbefragungen

Wie mehrere Kunden und Lizenznehmer aus verschiedenen europäischen Ländern – von Finnland bis Osteuropa – wurden auch die Redaktoren des "NET-Journals" von der Münchner Staatsanwaltschaft eingeladen, um als Zeugen im Strafverfahren gegen Mike Brady Auskunft zu geben. Im Vorfeld zu unserem „Interview“-Termin am 4. November 2010 hatten wir beim Vize Richter von der 6. Strafkammer am Landgericht München I angefragt, ob wir vorab Einsicht in die Anklageschrift erhalten könnten. Dies wurde uns jedoch verweigert, weil es weder prozessual vorgesehen sei noch sinnvoll erscheine. Zeugen hätten ihre Aussagen möglichst unvoreingenommen zu erstatten. Es wäre jedoch, so liess der Richter durchblicken, wünschenswert, wenn wir Unterlagen über Mike Brady, Perendev bzw. den Perendev-Motor mit nach München nehmen könnten, insbesondere konkrete Informationen zu ausgelieferten Motoren oder Produktionsstätten.

Nun war es natürlich aufgrund der ausführlichen Berichterstattung in der deutschen und schweizerischen Presse kein Geheimnis, dass Mike Brady, Erfinder der Perendev-Magnetmotoren und anderer Technologien, des Vorwurfs gewerbsmässigen bzw. versuchten Betrugs angeklagt worden war. Insgesamt 40 von 61 Kunden, die bei „Perendev Power“ Magnetmotoren bestellt hatten, sollen im Vorfeld 50% der vorgezogenen Leasingkosten bzw. Lizenzgebühren einbezahlt haben².

Der Gesamtschaden belaufe sich auf 617'826.59 Euro, so informierte der Pflichtverteidiger Michael Lengler



Der Redaktor am 4. November nach Verlassen des Münchner Gerichtsgebäudes

die Redaktoren. In 21 Fällen seien versuchte Betrugstaten festgestellt worden mit einem „potenziellen“ Schaden von 388'243.50 Euro – das heisst wohl, dass hier Rechnungen gestellt, aber nie bezahlt wurden³.

Der Richter liess schon nach den ersten der Zeugenaussagen durchblicken, dass er die Beweise im Sinne der Anklagepunkte für erdrückend halte, wie die "Süddeutsche Zeitung" berichtete⁴. Diese Beweislast dürfte sich wohl auch nach Abschluss der rund 70 Zeugenvernehmungen an 16 Tagen zwischen dem 10. September und dem 10. November 2011 kaum wesentlich verändert haben.

Kunden zwischen Hoffen und Bangen

Laut den Verteidigern fühlten sich relativ viele Interessenten nicht geschädigt, wie auch der "Münchner Merkur" am 14. September 2010 berichtete. Solche Kunden (wie die Redaktoren) sahen in Brady einen Pionier, wollten die Entwicklung „noch ein paar Jahre“ abwarten und waren daher auf das Angebot Mike

Bradys vom 1. August 2008, ihnen ihre Vorabzahlungen zurückzuerstaten, nicht eingegangen.

Eine Reihe anderer sichtlich erboster Kunden hatte indessen schon von 2006 an Strafanzeigen eingereicht und damit die ersten Ermittlungen des Münchner Wirtschaftsdezernats ausgelöst.

Im August 2008 stürmte die Münchner Kripo schliesslich das Perendev-Büro in Grünwald, um Akten und Material sicherzustellen. Mike Brady hatte jedoch bereits ein Jahr zuvor seinen Wohnsitz und seine Bürozentrale in die Schweiz verlegt⁵. Das beantragte Insolvenzverfahren der Münchner Perendev Energy Power GmbH wurde am 21.9.2010 vom Insolvenzgericht abgewiesen, da die zur Kostendeckung erforderlichen Gelder nicht verfügbar waren⁶. Das Unternehmen war vor allem deshalb in Schwierigkeiten geraten und überschuldet, weil die **Mehrwertsteuer** aufgrund der Einnahmen von Kundengeldern nicht bezahlt werden konnte. Diese Steuer ist in jedem Fall fällig, auch wenn die Kunden den Gegenwert ihrer Einzahlungen in Form von fertigen Maschinen noch gar nicht geliefert bekommen haben.

Missglückte Versuche zur Serienfertigung

Die ursprünglich zur Serienfertigung vorgesehenen Lizenznehmer waren laut Brady offenbar nicht in der Lage, eine richtige Serienproduktion der Perendev-Motoren aufzugleisen. Es gab verschiedene Gründe hierfür, die aber von der jeweiligen Seite unterschiedlich interpretiert wurden. So unterstellte Mike Brady dem vorgesehenen Produktionsbetrieb mangelnde Kompetenz und Missverständnisse bei der Interpretation der Konstruktionsunterlagen. Laut Informationen von Seiten der Firmenvertreter waren die Dokumente bzw. Fertigungsunterlagen jedoch nicht ausreichend bzw. hätten erst noch aufwändig adaptiert bzw. für eine Serienproduktion aufbereitet werden müssen. Schlussendlich fehlte es auch dem Produktionsbetrieb an Kapitalmitteln zum Start einer ersten Serienproduktion. Die kontaktierten Banken hatten schon im Vorfeld abgelehnt.

Wie uns Mike Brady mehrfach versichert hatte, betrachtete er den Bau

einer oder mehrerer Musteranlagen als absolute Priorität. Nur so wäre es letztendlich möglich gewesen, grössere Kapitalbeträge reinzuholen. Er wollte damit eine eigene Kleinserienproduktion in der Schweiz starten und zugleich die enttäuschten Kunden der konkursiten Münchner GmbH auszahlen. Die wesentlichen mechanischen Komponenten eines Modellmotors hatte er in einem Schweizer Spezialbetrieb herstellen lassen und uns Anfang 2009 gezeigt⁷.

Er rechnete damit, im Februar 2009 mit einem ersten Motor im Rahmen einer Kleinserienproduktion starten zu können. Einen solchen Demomotor wollte er dann zusammen mit den Redaktoren im Rahmen eines PR-Meetings - die Redaktoren schlugen das Hotel "Seedamm-Plaza" in Pfäffikon am Zürichsee vor - präsentieren. Zu einer derartigen Veranstaltung sollten dann sowohl Perendev-Kunden und Lizenznehmer als auch interessierte Kapitalgeber eingeladen werden.

Verlorener Wettlauf um Zeit und Geld

Offenbar verbrauchte Mike Brady die eingehenden Gelder für Bestellungen und Lizenzen zur Bezahlung seiner Büroräume, seines Personals und des von ihm gemieteten Hauses in Wollerau - immer in Erwartung, dass es nur noch eine Frage der Zeit sei, bis Investoren, die ihr Interesse zugesagt hatten, investieren würden und die verbrauchten Gelder ersetzt werden könnten. Da aber die Finanzmittel ausblieben und die uns gezeigten Teile eines Demomotors nicht zu einem funktionstüchtigen Motor samt Elektronik und Steuerung zusammengebaut und getestet werden konnten, informierte uns Mike Brady gegen Ende des Jahres 2009 mehrmals, dass die Situation für ihn immer kritischer werde. Er stand zwar eine Zeit lang in Verhandlungen mit Schweizer und holländischen Unternehmern, und zuweilen sah die Situation auch hoffnungsvoll aus.

Auch wir und Verwaltungsräte unserer Firma TransAltec AG hatten Mike Brady mehrmals mit potenziellen Investoren besucht, die aber wie die anderen vor einer Investition wenig-

stens ein kleines Demomodell sehen wollten. Ein solches Maschinchen, das erkennbar autonom laufen würde, hätte völlig ausgereicht.

Doch diesen „Beweis“ der grundsätzlichen Funktionsfähigkeit der Perendev-Technologie wollte oder konnte der Erfinder nicht erbringen. Die 20-kW-Maschine, die Klaus Jebens (s. weiter hinten) im Jahr 2005 in Funktion gesehen hatte, war auseinandergebaut worden, und offenbar hatte Bradys Bruder die Magnete nach Südafrika mitgenommen. Auch die mehrfachen Hinweise, er möge doch einen seiner früheren Kunden, die bereits Maschinen aus einer ersten Serie hätten, dazu motivieren, ihr Aggregat für eine kurze Zeit zur Verfügung zu stellen, konterte Mike Brady mit dem Hinweis, dass er für die Sicherheit dieser Kunden garantieren müsse und ihnen dies auch vertraglich zugesichert hätte.

Im März 2010 hatten sich dann die Vorahnungen des Erfinders bestätigt und die Hoffnung, im steuergünstigen Wollerau im Kanton Schwyz vor EU-Fahndern relativ sicher zu sein, als Trugschluss erwiesen. So wurde Mike Brady schliesslich - wie die Boulevardblätter „Blick“ oder „20 Minuten“ genüsslich berichteten - am Morgen des 29. März 2010 von der Schweizer Polizei an seinem Wohnsitz in der Studenbergstrasse in Wollerau verhaftet. Neben den Schweizer Polizeiautos wartete auch ein Wagen mit deutschem Nummernschild. Wenige Stunden später wurde der Südafrikaner am Zoll in Kreuzlingen der deutschen Polizei in Handschellen übergeben⁸.

Befragung der „NET-Journal“-Autoren im Münchner Landgericht I

Schon im Vorfeld der Untersuchungen waren wir aufgrund der ersten Gespräche mit Michael Lengler, einem der Pflichtverteidiger Mike Bradys, davon beeindruckt, wie sehr die deutsche Staatsanwaltschaft bemüht war, Licht in das Dunkel der komplexen Perendev-Geschichte zu bringen. Diese Ernsthaftigkeit und Akribie kam auch zu Beginn der Befragung durch den Richter Joachim Ecker zum Ausdruck.

Aus prozessualen Gründen wurde zunächst Adolf Schneider befragt, während seine Ehe- und Geschäftspartnerin bzw. Co-Autorin draussen im kühlen Gang des Gerichtsgebäudes warten musste (s.a. den vorgängigen Bericht aus ihrer Perspektive).

Im Laufe der Verhandlungen bzw. erst am Schluss – nachdem allen Beteiligten klar geworden war, dass wir unsere Arbeit einschliesslich der Interviews mit Mike Brady stets gemeinsam durchgeführt hatten – wurde entschieden, auf eine zusätzliche Befragung von Inge Schneider zu verzichten.

Wie üblich bei solchen Zeugenbefragungen hatte der Richter den Befragten gleich zu Beginn eindrücklich belehrt, dass dieser seine Aussagen stets nach bestem Wissen und Gewissen und grundsätzlich vollständig und wahrheitsgemäss zu machen habe. Nach der formalen Aufnahme der Personalien ging es dann zunächst um die Frage, wie und wann wir zum ersten Mal von Perendev bzw. Mike Brady gehört hatten.

Historisches Umfeld zu Magnetmotoren

Adolf Schneider erklärte dem Richter, dass er mit seiner Frau zusammen schon vor der Begegnung mit Mike Brady zahlreiche andere Erfinder von Magnetmotoren kennengelernt hatte. So hatten sie schon im Jahr 1990 den in Südafrika lebenden Erfinder **Fritz Donnerstag** kennengelernt und ihn zu einem Seminar in Heiligenschwendi bei Thun eingeladen, wo er den Nachbau eines Magnetmotor-Modells präsentierte. Einige Jahre später, im August 1995, besuchten sie in den USA den in Tulsa/Oklahoma lebenden Erfinder **Troy Reed**, der damals einen leistungsstarken Magnetmotor mit elektronischer Steuerung für ein Elektroauto gebaut hatte. Verschiedene Umstände verhinderten die Fertigung, doch sein Sohn führt heute das Projekt weiter⁹.

Im Jahr 2002 konnten die beiden russischen Forscher **Godin und Roshin** als Sprecher beim Kongress des Jupiter-Verlags in Weinfelden gewonnen werden, wo diese über ihre Experimente mit Magnetmotoren

auf der Basis der Konzepte des englischen Erfinders John Searl berichteten. Bei diesem Forschungsprojekt zeigte sich, dass der Rotor ab einer bestimmten Drehzahl eine Eigendynamik entwickelte und elektrische Überschuss-Leistung generierte. Zusätzlich wurde bei diesem Prinzip auch die Schwerkraft um 30% reduziert, was auf eine enge Kopplung von Magnetismus und Gravitation hinweist¹⁰. Mit **John Searl**, der die Grundlagen zur Spezial-Magnetisierung der verwendeten Permanentmagneten geliefert hatte, hatte Adolf Schneider bereits Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts Kontakt gehabt¹¹.

Und schliesslich wurden wir vom türkischen Erfinder **Muammer Yildiz** am 3. Juli 2008 zu einer Sondervorführung seines Magnetmotors eingeladen, der etwa 200 bis 300 Watt abgibt und völlig autonom läuft¹².

Die Redaktoren hatten ausserdem im Jahr 2001 den Erfinder **Don Martin** am Michigan-See besucht und dort seine 5-kW-Maschine in Betrieb gesehen - allerdings handelte es sich dabei nicht um einen Magnetmotor, sondern um ein aus Motor, Generator und Batterien bestehendes Resonanzsystem.

Diese und andere Informationen bestärkten die Redaktoren des „NET-Journals“ in der Überzeugung, dass über Magnetfelder – mit geeigneten Konstruktionen, Magnet- und Abschirm-Materialien und den richtigen Phasen- und Resonanzbedingungen - Energie aus dem Quantenfeld ausgekoppelt und in andere Energieformen konvertiert werden kann. Darüber hinaus zeigen jüngste wissenschaftliche Forschungen, wie etwa eine 120-seitige Arbeit von **Prof. Dr. Claus Turtur**¹³, dass eine solche Raumenergie-Konversion auch theoretisch begründet werden kann, und zwar im Rahmen der klassischen Mainstream-Physik.

Kontakte zu Perendev

Verständlicherweise war das Landesgericht weniger an theoretischen Begründungen zur Machbarkeit von Magnetmotoren interessiert, sondern wollte herausfinden, ob im konkreten Fall von Mike Brady tatsächlich funktionierende Magnetmotoren gebaut

worden sind und er daher auch eine Fabrikation solcher Motoren, zum Beispiel über Lizenznehmer, in Auftrag hätte geben können. Der Redaktor antwortete, dass Mike Brady ihm mitgeteilt hatte, dass er in Richterswil am Zürichsee ein Produktionsgebäude kaufen wollte und dafür Investoren hätte. Doch offenbar trafen die Investitionen nicht rechtzeitig ein. Diese Antwort gab der Verteidigung zumindest das Argument in die Hand, dass der Erfinder kein vorsätzlicher Betrüger ist, sondern tatsächlich ein reales Produkt verkaufen wollte und er nur die Zeit gegen sich hatte.

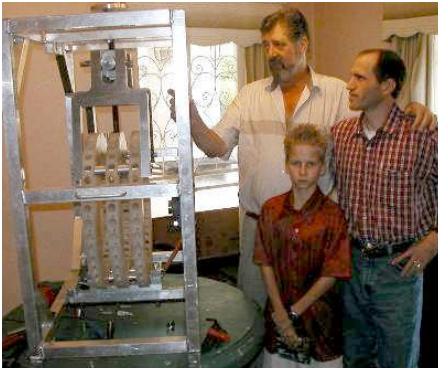
Wie alles begann

Das Gericht wollte dann auch konkret wissen, wie wir überhaupt mit Mike Brady bzw. seiner Firma Perendev in Berührung gekommen waren. Adolf Schneider berichtete, dass er bereits seit 2002 Informationen im Internet zu dieser Firma verfolgt hatte, als der Erfinder Mike Brady seine ersten Entwicklungen vorstellte¹⁴.

Damals hatte er schon einen Magnetmotor mit drei parallel angeordneten Rotoren und ebenso vielen schwenkbaren Statorhälften gebaut. Über eine Untersetzung von 11:1 war das Magnetsystem mit einem Generator gekoppelt, der entweder in Einphasenausführung 220 V oder als Dreiphasengenerator 380 V lieferte. Die auskoppelbare Leistung soll bei etwa 9 kW gelegen haben¹⁵.

Wie Brady damals bereits auf seiner Webseite informierte – und was er uns dann später auch persönlich bestätigte -, hatte er zum ersten Mal als Zwanzigjähriger im Jahr 1969 eine funktionierende Version mit einem Holzrotor gebaut. Da jedoch die damals verwendeten Ferritmagneten nur eine geringe Induktion aufwiesen, konnte der Motor nur wenig Leistung abgeben. Dennoch war dem Erfinder schon zu jener Zeit - also vor über 40 Jahren - schlagartig klar geworden, dass mittels Magnetmotoren ein Teil der überall verfügbaren kosmische Energie genutzt werden kann¹⁶.

Der eigentliche „Anstoss“ für die Redaktion des „NET-Journals“, sich mit der Perendev-Technologie näher zu befassen, kam dann im Februar



Sterling D. Allen (rechts) aus USA mit seinem Schwiegersohn besichtigt 2002 in Johannesburg eines der Magnetmotor-Modelle von Mike Brady.

Jahr 2007. Damals hatte unser Bekannter Sterling D. Allen aus Salt Lake City/Utah/USA mit Mike Brady ein ausführliches Telefoninterview geführt. Aus diesem Interview ging hervor, dass Perendev seit Juli 2006 etwa 80 bis 90 Magnetmotoren einer ersten Serie mit einer Nennleistung von 100 kW bzw. 300 kW produziert haben soll. Etwa 60 davon seien bei Kunden installiert und erfolgreich in Betrieb gesetzt worden. Von den früheren 6 Beta-Test-Versionen seien 5 Geräte seit 14 Monaten an verschiedenen Orten im laufenden Einsatz. Lediglich eine Maschine hätte Probleme gemacht¹⁷.

Kritische Fragen des Richters an den Redaktor

Diese Aussagen, die Mike Brady im Rahmen eines ausführlichen Interviews¹⁸ im „NET-Journal“ bestätigt hatte, wurden vom vorsitzenden Richter ernsthaft angezweifelt. Insbesondere wunderte er sich, dass die Redaktoren solche Aussagen ungeprüft wiedergegeben hatten. Eigene Recherchen waren leider nicht möglich, wie Adolf Schneider erläuterte, weil die Firma Perendev eine strikte Geheimhaltungspolitik betrieb. Den Redaktoren war aber grundsätzlich klar, dass Magnetmotoren funktionieren können. Ausserdem hatte die Redaktion Ende April 2007 von einem befreundeten Unternehmer in einer schriftlichen Mitteilung erfahren, dass ein Herr H. aus Magdeburg über einen laufenden Perendev-Motor verfüge, diesen aber nur mit Genehmigung (wohl von Mike Brady) vorführen dürfe. Kurz entschlossen

riefen wir ihn einen Tag später, am 1. Mai 2007, an und befragten ihn telefonisch. Er gab bereitwillig Auskunft. Das dreiviertelstündige Telefongespräch protokollierten wir. Der Elektronik-Spezialist hatte uns begeistert über seine Messungen und Erfahrungen mit einem 100-kW-Perendev-Motor berichtet und mitgeteilt, dass er Bestellungen für weitere grössere Maschinen mit 300 kW in Auftrag gegeben hätte¹⁹. Wie eine Aktennotiz zeigt, bestätigte Herr H. uns bei einer erneuten Nachfrage am 11. März 2009, **dass er seine zwei 300-kW-Maschinen für seine Ländereien in Spanien geliefert bekommen hätte!**

Im September 2008 habe er auch noch eine 100-kW-Maschine erhalten, die allerdings im Betrieb bei Nennlast nur 87 bis 88 kW leiste. Realistisch seien etwa 60 kW, die man dauernd entnehmen könne.

Dieser „Zeuge“, der vom Gericht ebenfalls befragt worden war, hatte inzwischen jedoch seine Aussage komplett revidiert. Zwar habe er - so seine Aussage - vor Jahren einen Magnetmotor erworben, doch dieser sei von einer belgischen Firma importiert worden und habe lediglich 55 kW geleistet. Bei der Firma Perendev habe er zwar Maschinen bestellt, aber nie geliefert bekommen. Diese abgeänderten Aussagen sind umso tragischer, als wir von einem Bekannten des Herrn H. erfahren hatten, dass dieser wirklich eine Perendev-Maschine hatte. Als sich die Schlinge um Mike Brady zuzog, hatte die Redaktorin diesen Herrn dringend aufgefordert, seine Maschine befreundeten Investoren zu zeigen, um die Sachlage zu entschärfen. Es gehe, so schrieb sie, quasi *„um eine Frage von Tod und Leben“* - aber er lehnte eine Kooperation rundweg ab und schlug weitere Kontakte aus.

Auf eine weitere Frage des Richters, wie wir denn die von Mike Brady angegebenen Leistungswerte überprüft hätten, argumentierte ich, dass dies anhand gewisser Grunddaten leicht berechnet werden könne. So seien die Kräfte der verwendeten Neodym-Magneten bei einem bestimmten Luftspalt bekannt, und aus dem anhand der geometrischen Daten bestimmbar Drehmoment eines Rotors lässt



Metallzylinder, der als Giessform zur Herstellung des Abschirmmaterials (vermutlich Bismut) diente.

sich bei definierter Drehzahl sofort die abgebbare Leistung ermitteln. Dies gelte natürlich nur, wenn die magnetischen Kräfte über eine geeignete Teilabschirmung der Magnete permanent wirksam werden können.

Zur Frage der Abschirmung

Zur Problematik der „Abschirmung“, an der viele Erfinder von Magnetmotoren scheitern, hatte Mike Brady im Rahmen unseres Interviews von 2007 u.a. folgende Aussagen gemacht: *„...Der Trick bei meiner Anordnung ist, dass ich in einem Zwischenring der Zylinderhülsen (welche die Magnete aufnehmen) eine über einen bestimmten Bereich wirksame magnetische Abschirmung eingebaut habe, was ein 'Locking' (also Einrasten) verhindert und einen kontinuierlichen Lauf des Rotors ermöglicht... Es handelt sich um eine bestimmte Kombination besonderer Materialien, für deren optimale Zusammensetzung ich ziemlich viel Zeit gebraucht habe“²⁰.*

Bereits im Dezember 2002 hatte Sterling D. Allen bei seinem Besuch des Labors von Mike Brady in Johannesburg/Südafrika einige Formteile gesehen, die offenbar zur Herstellung dieses besonderen Abschirmmaterials dienten. Wesentlicher Bestandteil dürfte Bismut gewesen sein, wie Sterling D. Allen vermutete²¹. Die magnetische Suszeptibilität von Bismut, das bereits unterhalb von 300 Grad schmilzt und sich somit leicht giessen und bearbeiten lässt, ist zwar nur geringfügig kleiner als 1. Dennoch reicht das ohne weiteres aus, um starke Neodym-Magnete durch Feldlinienverdrängung zum Schweben zu bringen^{22, 23}.

Zur Frage nach den „laufenden“ Demo-Maschinen

Die „Gretchenfrage“ war natürlich, ob wir selber schon mal eine laufende Magnetmaschine bei Perendev oder anderswo gesehen hätten. Wie ich zu Beginn der Befragung bereits bestätigt hatte, sind uns zwar schon verschiedene Magnetmotoren vorgeführt worden, jedoch nicht von Perendev.

Mike Brady, damals Chef der Firma Perendev, hatte uns zwar mehrfach versichert, dass er selber grösstes Interesse daran habe, interessierten Investoren und auch uns als potenziellem Lizenznehmer für die Schweiz ein funktionierendes Gerät vorzuführen. Doch weil er sich für die Sicherheit der Betreiber - der ersten 62 ausgelieferten Seriengeräte - verantwortlich fühle, könne er deren Identität nicht preisgeben²⁴. Seit Frühjahr 2007 bemühe er sich aber darum, eine nur ausgeliehene Anlage der B-Serie, die seit 18 Monaten (seit Ende 2005) bei einem Tester laufe, zurückzuholen²⁵. Er wollte diese Maschine auch zum Kongress nach Sursee vom 19. bis 21. Oktober 2007 bringen. Da ihm dies aber nicht gelang, hatten wir ihn damals kurzfristig ausgeladen, um Protesten erboster Perendev-Kunden vorzubeugen.

Doch zweieinhalb Jahre später, im Februar 2010, also einen Monat vor seiner Verhaftung, war ihm diese „Rückführung“ eines Motors offenbar immer noch nicht gelungen. Nach eigenen Angaben hatte er bereits 60'000 Euro für Anwaltskosten bezahlt (Rechnungen könne er vorlegen), um diese Maschine zurück zu bekommen. Aber offenbar sei dem unrechtmässigen Besitzer klar geworden, dass die laufend Strom produzierende Maschine eine „Goldgrube“ sei, und er wollte sie daher nicht herausrücken²⁶.

Der potenzielle US-Partner Sterling D. Allen aus Salt Lake City/Utah/USA, der bereits 2002 das erste Labor von Perendev in Südafrika besichtigt hatte, hatte übrigens selbst nie eine laufende Maschine zu sehen bekommen. Allerdings hatte ihm einer der Projektbeteiligten nachdrücklich versichert - während er ihm direkt in die Augen schaute - , dass er selbst einen der ersten Prototypen in voller Funktion gesehen hatte.



Der neben der Maschine stehende Projekt-Investor berichtete Sterling D. Allen, dass er diese in vollem Betrieb gesehen hatte.

Dieser Projektbeteiligte war damals zugleich einer der Geldgeber, der das Projekt weiter vorgebracht hatte²⁷. In diesem Jahr hatte Sterling Allen auch von einem Amerikaner gehört, der auf der Grundlage der Patentanmeldung von Mike Brady ein eigenes Antriebssystem gebaut hatte und damit sein Haus bereits seit 7 Monaten mit Energie versorgt²⁸.

Einen aktuelleren Bericht lieferte der Hamburger Unternehmer **Klaus Jebens**, dessen Vater einst von Nikola Tesla zu einer Fahrt in seinem von kosmischer Energie betriebenen „Tesla-Auto“ eingeladen worden war^{29,30}. Klaus Jebens war am 29. Oktober 2010 ebenfalls als Zeuge vor dem Müncher Gericht eingeladen worden und konnte bestätigen, dass er am 23. März 2005 den Demomotor von Mike Brady - der auch auf der Frontseite des „NET-Journals“ Nr. 3/4, 2007, abgebildet ist - in einwandfreiem Betrieb gesehen hatte. Der mit Neodym-Magneten bestückte Rotor, so bestätigte Klaus Jebens dem Richter, hätte nach dem Heranführen der beiden Statoren ohne Hilfe von selbst zu laufen begonnen und habe, solange die Statoren dicht an den Rotor herangeführt waren, auf eine hohe Drehzahl beschleunigt³¹.

Der Experimentator Patrick Caster schrieb am 19. Januar 2006 im Web, dass er eine verkleinerte Version eines Perendev-Motors erfolgreich nachgebaut habe. Er habe noch einiges abgeändert, vermutlich gegenüber der Patentanmeldung von Perendev. Allerdings hatte er die Drehzahl nicht kontrollieren können, er wollte einfach nur mal testen, ob der Motor im Prinzip laufe. Doch als er den Rotor



Klaus Jebens, Unternehmer, Erfinder und Verfasser des Buchs: „Die Urkraft“, Jupiter-Verlag 2006

in Gang setzte, begann dieser so schnell zu beschleunigen, dass schliesslich der ganze Motor auseinanderflog. Für dieses Erlebnis hatte er gerne die Materialkosten von etwa 1000 Dollar in den Sand gesetzt. Er wollte dann aufgrund dieser Erfahrung eigentlich eine grössere Maschine bauen. Doch war er sich nicht sicher, ob er dafür nochmals Zeit und Geld investieren sollte. Er vermutete, dass an anderer Stelle solche Magnetmaschinen bereits serienmässig produziert werden. Weitere Berichte von diesem Experimentator sind bisher nicht bekannt geworden.

Der wissenschaftliche Hintergrund von Magnetmotoren

Inwieweit diese Aussagen die gerichtliche Beurteilung des Betrugsvorwurfes, mit dem der Angeklagte konfrontiert war, beeinflusst haben, kann nicht abgeschätzt werden. Wahrscheinlich wird solchen Aussagen aus zweiter oder dritter Hand keine grosse Bedeutung beigemessen. Dies vor allem auch deshalb, weil aus Sicht der konventionellen Wissenschaft derartige Geräte prinzipiell nicht funktionieren können.

Journalisten bezeichneten den Perendev-Motor als Wundermotor, der angeblich Erdanziehungskraft in Energie umwandele³³. Abgesehen von der irrigen Vorstellung, dass man „Kraft“ in Energie umwandeln könne, hat Mike Bradys Magnetmotor wie alle ähnlichen Konstruktionen nichts mit der Schwerkraft oder der Schwerkraftfeldenergie zu tun. Tatsächlich zeigen aber neuste wissenschaftliche Veröffentlichungen, dass nicht sichtba-

re Hintergrundenergie, die z. B. im Kosmos als „Dunkle Energie“ bezeichnet wird, mit geeigneten Vorrichtungen in andere Energieformen transformiert werden kann.

Für den physikalischen Laien mögen solche Geräte oder Motoren wie Perpetua Mobilia erscheinen, die es nicht gibt. Schliesslich muss jede Energiemaschine in einem Energiekreislauf einbezogen sein, denn „von nichts kommt nichts“. Diese alte Weisheit gilt auch in der Physik, wobei hier Energie in bestimmten Prozessen nicht nur in verschiedenste andere Energiearten transformiert, sondern nach Einstein sogar in Masse verwandelt und rückverwandelt werden kann.

Nach der Theorie von Prof. Dr. Claus Turtur, die auf den Grundlagen der Mainstream-Physik basiert, kann nachgewiesen werden, dass jedes ponderable oder geladene bzw. mit Spin versehene Masseteilchen nur dadurch existiert, weil es kontinuierlich ein Feld in den Raum ausstrahlt, das aus dem Quantenvakuum gespeist wird³⁴. Dieses Feld verliert im Lauf der Ausbreitung an Energie, die permanent ins Vakuumfeld zurückgegeben wird. Es ist nun möglich, aufgrund von Laufzeitunterschieden zwischen dem Feld und der Geschwindigkeit des bewegten oder der Pulsrate des getakteten Feldes Situationen zu realisieren, während welchen zusätzliche Energie aus dem Vakuum geliefert wird. Anders ausgedrückt kann bei einem sog. Kraft-Weg-Integral auf dem Hin- und Rückweg eine unterschiedliche Energiesumme auftreten, so dass Energie quasi aus dem Nichts (tatsächlich aus dem Grundzustand des Quantenvakuums) akkumuliert werden oder alternativ bei anderen Randbedingungen auch verschwinden kann.

Als Zeuge vor dem Gericht wies ich auch auf solche wissenschaftlichen Arbeiten hin und brachte damit zum Ausdruck, dass Magnetmotoren einen realen Hintergrund haben. Dies dürfte allerdings für die Urteilsfindung keine besondere Rolle gespielt haben, weil objektiv nur der Tatbestand der nicht realisierten Lieferversprechen und der vermutlich nicht korrekt verwendeten Gelder eine Rolle gespielt hat. Dennoch dürfte unser Auftritt und positives Statement Mike Brady geholfen haben. Die-

ser Ansicht ist jedenfalls ein befreundeter Rechtsanwalt, den wir nun in dieser Sache beigezogen haben.

An dieser Stelle sei die Kommunikationsbereitschaft des Richters und des Pflichtverteidigers lobend erwähnt. Auf Anfrage hatte Richter Florian Deithausser mit e-mail vom 23. November mitgeteilt, dass eine Abschrift des Urteils, sobald dieses endgültig vorliege, beantragt werden könnte bei Vorliegen eines berechtigten Interesses. Pflichtverteidiger Michael Lengler hatte uns seinerseits mit e-mail vom 30. November darüber informiert, dass **„gegen das Urteil des Landgerichts München 1 Revision eingelegt worden ist“**, dass er über die Erfolgsaussichten der Revision keine Erklärung abgeben könne, **„zumal das Urteil vollständig abgefasst noch nicht vorliegt.“**

Ein Blick nach vorn!

Als Betroffene beauftragten wir den erwähnten befreundeten Rechtsanwalt, das ausführliche Gerichtsurteil einzufordern. Er informierte uns seinerseits, dass die Unterlagen, nachdem der Prozess in Revision geht, erst in etwa einem Jahr zur Verfügung stehen. Solange die einzelnen Anklagepunkte und die Argumentationskette des Gerichtes zur Abfassung des einstweiligen Urteils nicht bekannt seien, sei eine Beurteilung schwierig. Nach Einschätzung dieses Anwalts erscheint das Strafmass bei einer Schadenssumme von etwa 1 Mio sehr hoch. Der der Freie-Energie-Szene nahestehende Rechtsanwalt schrieb u.a.: *„Ihr konntet Brady sicherlich durch eine ‘gute Zeugenaussage’ und Haftbesuche helfen... Am besten wäre es auch für Brady, wenn Ihr während seiner Haftzeit irgendwie sein Projekt weiterführen könntet. Eure Aufgabe wäre dann die Kontaktvermittlung ‘nach draussen’ und die Koordination des Projekts. Dann könnte sich Brady nach Haftentlassung auch gleich wieder dieser Aufgabe widmen und würde nicht in ein Loch fallen.“*

Das nehmen wir uns als **„Programm für die Zukunft“** vor und arbeiten bereits intensiv daran, Perendev-Nachbauern wie Klaus Jebens und anderen beizustehen, etwa durch Beratung bei der Optimierung des Abschirmmaterials.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe **„Magnetmotoren“** der Schweiz. Vereinigung für Raumenergie SVR www.swissorg.com ist ein kleiner Nachbau eines Perendev-Geräts geplant, und das Thema **„Abschirmmaterial“** wird diskutiert. Wir bleiben jedenfalls dran und wollen Mike Brady baldmöglichst in der Haft besuchen! as

Literatur:

- 1 <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen/vermischtes/prozess-um-das-perpetuum-mobile-die-perfekte-profit-maschine-1.998029>
- 2 Baltisberger, Karin: Deutscher Betrüger in Wollerau verhaftet, *„Blick“*, 14.4.2010
- 3 <http://www.merkur-online.de/lokales/stadt-muenchen/prozess-betruegerischer-erfinder-verkaufte-magnet-motor-911870.html>
- 4 Kastner, Bernd: Die perfekte Profi-Maschine, *Süddeutsche Zeit.*, 10.9.2010
- 5 tg: So hat er alle abgezockt, *Hallo München* 26.5.
- 6 www.insolvenzbekanntmachungen.de vom 24.9.2009
- 7 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0510S18-20.pdf
- 8 http://www.20min.ch/news/kreuz_und_quer/story/25279975
- 9 http://peswiki.com/index.php/Directory:Surge_Motor_Technology_by_Troy_Reed
- 10 <http://www.guns.connect.fi/innoplaza/energy/conference/Weinfeldern/>
- 11 http://peswiki.com/index.php/John_Searl
- 12 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0510S21-26.pdf
- 13 http://www.wi.hs-wismar.de/~wdp/2009/0913_Turtur.pdf
- 14 http://web.archive.org/web/*http://www.perendev.co.za
- 15 <http://web.archive.org/web/20020601140547/www.perendev.co.za/prod01.htm>
- 16 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0307S4-12.pdf S. 4 rechts unten im Kasten
- 17 http://pesn.com/2007/02/18/9500457_Perendev_update/
- 18 wie unter 16, Seite 7
- 19 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET1107S10-12.pdf S. 11 r.u ff
- 20 wie unter 16 S. 10 l.u.
- 21 http://pesn.com/2010/07/31/9501681_Revealing_What_I_Know_About_Building_the_Perendev_Magnet_Motor/Photos/assembly.htm
- 22 <http://www.hcrs.at/DIAMAG.HTM> kuriosos.asp
- 23 <http://de.wikipedia.org/wiki/Bismut>
- 24 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0109S4-8.pdf S. 8
- 25 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET0507S4-9.pdf S. 9 m.u. + r.o.
- 26 wie unter 7, S. 18-19
- 27 http://pesn.com/2010/07/31/9501681_Revealing_What_I_Know_About_Building_the_Perendev_Magnet_Motor/Photos/assembly.htm S. 5 unten
- 28 <http://www.examiner.com/breakthrough-energy-in-national/perendev-magnet-motor-inventor-arrested-for-embezzlement>
- 29 <http://www.borderlands.de/Links/TeslaCarReport.pdf>
- 30 http://www.borderlands.de/net_pdf/NET1106S51.pdf
- 31 wie unter 7, S. 19f
- 32 Patrick Caster <pncast@usadatanet.net>, *Screw magnetic motor*, Jan. 19, 2006
- 33 <http://www.abendzeitung.de/muenchen/180388>
- 34 http://www.wi.hs-wismar.de/~wdp/2009/0913_Turtur.pdf